

Spiel trieben, waren dieselben nur vereinzelt wahrzunehmen. Die Nährpflanze (*Andromeda*) der *Cl. Peletieraria* war in Folge des vorhergegangenen strengen Winters auf winzige Büschchen reduziert, der Falter selbst nur in einigen wenigen Exemplaren aufzutreiben, von ♀ keine Spur.

Ich brachte die geringe Ausbeute, ohne sie näher zu beachten, in Sicherheit und fand bei dem nachherigen Präpariren der Thiere ein Exemplar eines *Peletieraria* ♂, welches mir auf den ersten Blick ein verkrüppeltes Exemplar zu sein schien. Nach näherer Untersuchung stellte sich dasselbe als ein interessanter Hermaphrodit heraus.

Die linke Seite der Flügel ist auffallend kleiner als die rechte; die Ober- und Unterseite der Flügel ist weißgelblich gesprenkelt, ebenso ist auch der Körper, welcher das Aussehen eines männlichen Körpers hat, mit weißlichen Schuppen geringelt. (Das ♀ der *Peletieraria* ist bekanntlich weißgelblich gefärbt.) Das Auffallende in der Erscheinung ist jedoch, daß der linke Fühler, welcher der weiblichen Seite entspricht, ein männlicher Fühler ist, während der rechte Fühler, welcher der männlichen Form entspricht, die weibliche, ungezähnte, fadenförmige Form aufweist. Es scheint dies jedenfalls eine sehr interessante Bildung zu sein.



Hugo Christoph.

Nachruf von Major Ed. Hering.

Immer lichter werden die Reihen klangvoller Namen, die auf dem Gebiet der Entomologie jahrzehntelang unser Stolz waren. Wieder hat der unerbittliche Tod in diese eine schmerzliche Lücke gerissen. Hugo Christoph ist am 5. November sanften Todes aus seiner rastlosen Thätigkeit abberufen worden. Er hat als Lohn — wenn es uns gestattet ist, so zu sprechen — für ein langes arbeitsames Leben ein kunzes und schmerzloses Hinüberschlummern gefunden. Viele Freunde aus alter und neuerer Zeit werden ihm mit seiner Familie nachtrauern als einem ebenso liebenswürdigen und gefälligen Collegen und Freunde, wie bescheidenen und charaktervollen Menschen. Seiner Familie war er ein sorglicher und rastlos arbeitsamer Vater und Gatte. Er hat selbst in reichem Maaße dafür gesorgt, daß sein Name unvergänglich bleibt.

9*

Ueber die letzte Lebenszeit des Verewigten bin ich im Stande, Folgendes zu berichten:

Zu Beginn dieses Frühlings hatte er, wie fast alljährlich in den letzten Jahren, im Auftrage Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten eine Forschungsreise in die Kirgisensteppe am Ural auf dessen asiatischer Seite, nicht weit vom Inderskischen Salzsee, unternommen, von welcher er und viele Freunde mit ihm eine besonders interessante Ausbeute, namentlich im Hinblick auf die Feststellung ctlicher zweifelhafter Arten Eversmann's erwarteten. Leider erhielt diese hoffnungsfreudig begonnene Reise durch allerhand Widrigkeiten der Witterung und durch körperliche Beschwerden Christoph's eine allzufrühe Unterbrechung und dann ein definitives Ende, wie ich aus seinem letzten Briefe an mich, d. d. Sarepta, den 3. August 1894, erfuhr. Er schreibt darüber Folgendes:

„Daß meine Reise an den Inderskischen Salzsee eine recht mißglückte war, hat Ihnen meine Frau wohl kurz mitgetheilt? — (Dies war unterm 13. Juni von Petersburg aus geschehen.) — Ich habe nie eine weniger angenehme und unergiebigere Reise, als diese gemacht. Schon die Fahrt selbst war des steten heftigen und kalten Nordost-Windes wegen keine angenehme. Die Entbehrungen in Bezug auf leiblichen Comfort waren mir ja schon vorher bekannt, aber da in Folge mehrjährigen Mißwachses die Kirgisen sehr verarmt sind, so war gegen früher Alles noch schlechter und dürfstiger. Ich kam in Indersk an, als soeben erst der Winter zu Ende war und die Vegetation gerade anfing sich zu beleben. Da aber auch jetzt noch täglich heftiger Ostwind wehte und kein Tropfen Regen während meines ganzen Aufenthaltes fiel, so war die Gegend sehr bald fast zur Wüste geworden. — Die früher hier gefangenen guten Sachen blieben ganz aus und meist waren die recht anstrengenden Exkursionen total erfolglos. Ich hätte, so sage ich mir jetzt, jedenfalls besser gethan, schon nach den ersten 14 Tagen Indersk zu verlassen und ein besseres Sammelgebiet aufzusuchen, aber ich hoffte immer noch auf Aenderung der Witterung. Dazu kam noch, daß ich entweder durch zu anstrengende Exkursionen oder Erkältung bei dem beständigen Wind und Sturm mir ein örtliches Leiden zu zog, daß mich endlich bestimmte, diese Reise aufzugeben. Ich verließ also in der ersten Juniwoche Indersk und fuhr über Uralsk nach Busuluk. Hier machte ich einige Versuche mit Sammeln und hatte günstige Resultate, so daß ich gern einen längeren Aufenthalt genommen hätte, aber die etwas ermüdenden Exkursionen riefen

das schon erwähnte Uebel wiederum in verstärktem Maße hervor; so daß ich Busuluk aufgab und erst wieder in Chwalynsk an der Wolga weitere Sammelversuche machte, aber ebenfalls wieder wegen dieses Uebels aufhören mußte und mich nun entschloß, bis Sarepta zu reisen und hier ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ich mußte vorerst jede Anstrengung auf Exkursionen und diese selbst vermeiden und bin froh, daß sich das Leiden nicht wieder eingestellt hat. Die Ausbeute, die ich bisher hatte, befriedigt mich wenig. Namentlich bietet der Tag- und Nachtfang von Microlepidopteren wenig, wovon es doch sonst hier viele und schöne Arten gab. An Regen hat es nicht gefehlt und daher ist die Vegetation auch nicht schlecht, aber da jetzt Steppe und Wald ohne alle Rücksichtnahme vom Vieh be- und zertreten werden, so hat das wohl auch seine schädlichen Einflüsse auf die Insektenwelt.“

In Sarepta erholte sich Christoph dann bei seiner Familie ausgezeichnet, ja er äußerte damals, daß er sich wohler als seit Jahren fühle. Ende September kehrte er mit den Seinigen nach Petersburg zurück, wo er bis zu seinem letzten Lebensstage seiner gewohnten Thätigkeit oblag, zuletzt noch im Palais mit der Einordnung der Pyraliden in der Großfürstlichen Sammlung beschäftigt. Er war bei dieser Arbeit am Vormittag des 5. November noch munter und heiter wie immer gewesen, aß zu Hause mit gutem Appetit und ging Nachmittags um 5 Uhr aus, um seinen täglichen Spaziergang und Besorgungen zu machen. Bald nach 7 Uhr wieder nach Hause gekommen, wurde er vom Hausdiener auf der Treppe, bewußtlos zusammengebrochen, etliche Stufen unterhalb seiner Wohnung aufgefunden. Das Wort „Ohnmacht“ und ein Händedruck waren für seine Gattin die letzten Beweise, daß er noch bei Bewußtsein war. Ohne die Sprache wieder zu erlangen, schließt er bald nach 9 Uhr zum ewigen Schlaf hinüber. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Am 10. November war die Beerdigung. Der Großfürst trug den Sarg mit aus der Kirche. —

Ueber den Lebensgang des Verewigten war dessen Wittwe so freundlich, mir nachstehende Daten zu bieten, denen ich aus der Feder eines langjährigen Freundes nur noch Weniges hinzufüge.

Hugo Th. Christoph wurde am 16. April 1831 in Herrenhut im Königreich Sachsen geboren, woselbst er auch seine Ausbildung als Mitglied der Mährischen Brüdergemeinde, ebenso wie der ihm gleichaltrige, aber schon 1889 im Tode vor-

aufgegangene Benno Möschler, erhielt, mit dem ihn innige Freundschaft bis an's Lebensende verband. Nach beendigtem Lehrkurs trat er 1851 als Lehrer in die Knabeanstalt der Brüdergemeinde in Niesky ein. In gleicher Eigenschaft siedelte er 1858 nach Sarepta über, wo er bis 1870 als Lehrer der dortigen Schule fungirte. Die Jahre 1861—1863 verbrachte er in Petersburg, Gatschina und Peterhof, um die russische Sprache zu erlernen.

Schon in früher Jugend war die Entomologie seine ausgesprochene Lieblingsbeschäftigung, welcher er denn auch als Erholung fast jede Mußestunde opferte. Seine ersten entomologischen Tagebücher datiren vom Januar 1849 und zeigen, daß er damals bereits mit namhaften Entomologen, z. B. Professor Hering und Pastor Standfuß in regem brieflichem Verkehr und Austausch stand.

Seit 1870 widmete er sich ausschließlich der Entomologie und trat zu Dr. Staudinger in nähere Beziehungen, bis er 1880 eine Anstellung bei seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nicolai Michailowitsch erhielt, womit seine Uebersiedelung von Sarepta nach Petersburg verbunden war und in welcher ihn der Tod ereilte.

Von seinen zu entomologischen Zwecken unternommenen Reisen sind folgende zu nennen:

- 1870, 1871 und 1873 nach Nord-Persien.
- 1872 nach Transkaspien und Daghestan.
- 1874 wieder nach Transkaspien.
- 1875 in die Kirgisensteppe an den Salzsee von Idersk.
- 1876 von Februar bis 1877 November an den Amur.
- 1878 nach Persien.
- 1879 nach Chwalyansk an der Wolga.
- 1880 in den Kaukasus und mit Generallieutenant Komaroff nach Abchasien, dem Batumschen Gebiet, dann nach Borshom und Bakurian.
- 1881 nach Ordubad und an den Goktseha-See (Kaukasus).
- 1882 nach Achal-Tekké, später Igdir (Ervan) und Kasikoparan.
- 1883 nach Ordubad, Istisu und Kasikoparan.
- 1884 ins Thal der Kura.
- 1886 in den Kaukasus.
- 1887 nach Kasikoparan.
- 1888 ebendahin.
- 1891 und 1892 in den Ural nach Guberli (Dorf im Orenburgschen Gouvernement).
- 1894 in die Kirgisensteppe bei Idersk.

Während er in früheren Jahren alle Insektenordnungen sowie Amphibien, Conchylien, Pflanzen und Steine gesammelt hatte, beschränkte er sich seit seiner Anstellung in Petersburg ausschließlich auf die Lepidopteren.

Daß er sich rücksichtslos allen Strapazen und Gefahren dieser Reisen preisgab, beweisen die leider aber erklärlicher Weise nur in beschränktem Maße von ihm veröffentlichten, höchst interessanten Berichte über diese Reisen wie deren ungemein reiche Ergebnisse. Es konnte aber auch nicht ausbleiben, daß er damit in ungewöhnlichem Grade seinen sonst sehr gefestigten Körper anstrengte.

1888 kehrte er schwerkrank an Darmkatarrh von der Reise nach Kasikoparan zurück. Auf Anrathen der Aerzte und dem Wunsch seines hohen Chefs folgend, gebrauchte er während der Sommer 1889 und 1890 eine Kur in Karlsbad und machte beide Male als Nachkur Reisen nach Tirol und speziell an das Stilser Joch. Die Kuren waren von ausgezeichnetem Erfolg, so daß er in den folgenden Sommern wieder Sammelreisen unternehmen konnte.

1892 befiehlen ihn in Guberli ein starker Rheumatismus sowie später Schwindelanfälle in Folge Blutandrangs zum Gehirn, die der Familie nicht geringe Sorge für sein Leben einflößten. Es ist daher wohl erklärlich, daß die Gattin ihn im vergangenen Frühling nur mit schwerem Herzen in die Ferne ziehen sah, besorgt, es könne ihm dort ein ernstlicher Unfall zustoßen. Und leider sollten diese Besorgnisse nur zu bald nach der Rückkehr eine, wenn auch unerwartete, entscheidende Bestätigung erfahren.

Können wir schon aus der Zahl und dem Umfang der während der letzten 24 Jahre von Christoph unternommenen Reisen entnehmen, wie ungemein inhaltsreich seine Sammeltätigkeit bis zuletzt gewesen sein muß, so ist damit das Gebiet seiner Forscherarbeit weitaus noch nicht erschöpft. In Sarepta wie in Petersburg wurden die nicht der praktischen Ausübung gewidmeten Monate durch eine weitausgedehnte Correspondenz, Pflege der Sammlungen und namentlich durch die Ausarbeitung zahlreicher Publikationen ausgefüllt. Wie schon der 1871er Katalog von Drr. Staudinger und Woeke aufweist, sind von ihm selbst, von Zeller und von B. Möschler eine größere Zahl neuer südrussischer Falter in der Stettiner und Berliner entom. Zeitschrift veröffentlicht worden. Eine ungleich größere Zahl von Novitäten wurde aber nach Ausgabe des genannten Katalogs von ihm aus verschiedenen Gegenden des östlichen Theils der paläarktischen Fauna be-

schrieben, namentlich in meist sehr umfangreichen Veröffentlichungen russischer Fachschriften. Nach der Zahl der von ihm benannten und beschriebenen Arten nimmt denn auch Christoph unter den neueren europäischen Lepidopterologen eine der ersten Stellen ein. Es erscheint hier am Platz, ein Verzeichniß zu bieten von den wesentlichsten

Publikationen Christoph's.

1. In der Stettiner Entom. Zeitung (1855—1893).
 1. Einige im hohen Norden beobachtete Insekten. (Nach Miertschings Reisen in Labrador, Banks Land $70^{\circ} 4' 30''$ n. Br.) 1855. 16. p. 111—113.
 2. Bemerkungen zu einigen in Labrador vorkommenden Schmetterlingen. Mit Anmerkungen der Redaktion. 1858. 19. p. 307—315.
 3. Der Begattungsakt von *Orgyia dubia* und wahrscheinlich noch mehreren *Orgyia*-Arten. 1862. 23. p. 154—155.
 4. Vier neue südrussische Schmetterlinge. 1862. 23. p. 220—224.
 5. Beschreibung einiger neuer Schmetterlinge aus der Umgegend von Sarepta. 1867. 28. p. 233—240.
 6. Biologische Notizen über einige Schmetterlinge. 1867. 28. p. 240—246.
 7. Bericht über meine persische Reise vom Jahre 1871. 1872. 33. p. 204—217.
 8. Nach und vom Amur. 1878. 39. p. 201—219 und p. 401—410.
 9. Eine Reise im westlichen Kaukasus. 1881. 157—166.
 10. Diagnosen neuer Lepidopteren aus Tekke. 1887. 48. p. 162—167.
 11. *Pellonia tabidaria* Z. und *Pellonia Sieversi* Chr. 1892. 53. p. 245—247.
 12. Lepidopterologisches 1893. 54. p. 31—37.
2. In russischen Fachschriften (1872—1889).
 1. Neue Lepidoptera des europäischen Faunagebietes, Horae Soc. Ent. Ross. T. IX. 1872 p. 3—39. Taf. I et II.
 2. Neue Lepidopteren des Amurgebietes, Bulletin de la Soc. Imp. de Moscou Tome LV, 1880 p. 33—121. Tome LVI, 1881 p. 1—80 und 405—436. Tome LVII, 1882 p. 5—47.

3. Einige neue Lepidoptera aus Russisch-Armenien, Hor. Soc. Ent. Ross. T. XVII, 1882 p. 104—122.
4. Zwei neue Schmetterlinge aus Persien. Ibid. p. 123—126.
5. Diagnosen zu einigen neuen Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes. Horae T. XXII, 1888 p. 308—314.
6. Lepidoptera aus dem Achal-Tekke-Gebiete. Mémoires sur les Lépidoptères, Tome I, 1884 p. 93—138. Pl. VI—VIII, Tome II, 1885 p. 119—171. Pl. VI—VIII et XV, Tome III, 1887 p. 50—125. Pl. III—V. Tome IV, 1889 p. 1—58, Pl. I—III.
7. Schmetterlinge aus Nord-Persien. Mém. s. l. Lep. Tome II, 1885 p. 201—207. Pl. XII et XIII.
8. Neue Lepidopteren aus dem Kaukasus. Id. Tome V. 1889 p. 193—202. Pl. IX. et X.

Als vielleicht ersten schriftstellerischen Versuch führt Hagen noch eine Arbeit aus dem Jahre 1853 in seiner *Bibliotheca Entomologica* an. Sie ist in den Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Saxonia 1853, T. 1. p. 42—43 erschienen und betitelt: „Beschreibung eines eigenthümlichen neuen Apparats, Microlepidoptera leicht, ohne sie zu beschädigen, zu tödten.“

*

*

*

Wenn wir das nun abgeschlossene Leben Christoph's im Ganzen überschauen, so entwickelt sich uns aus dem Rahmen einer einfachen deutschen Lehrerexistenz durch natürliche Neigung und Begabung einerseits, sodann in Folge der eigenartigen Verhältnisse der Gemeinde, aus welcher es seinen Ursprung nimmt, immer unter Bethätigung einer ganz eminenten Arbeitskraft und Arbeitsleistung ein reiches und vielumfassendes Forscherleben, dessen Fortdauer in der Wissenschaft für alle Zeiten gesichert bleibt.

Noch verlautet Nichts über den Verbleib der Sammlung des Entschlafenen, von dessen beiden Söhnen, wie die Wittwe sagt, keiner Interesse an der Entomologie hat. Eine letztwillige Verfügung über dieselbe ist nicht vorhanden. Da die Sammlung durch viele Typen wie auch sonst durch ihre Reichhaltigkeit einen bedeutenden Werth haben muß, so wäre wohl zu wünschen, daß sie ungetheilt in den Besitz eines Sach- und Fachkenners überginge.

Stettin, im Dezember 1894.